

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N^o 45.

Erscheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 80 S., in dem Bezirk 1 M., außerhalb des Bezirks 1 M. 20 S. Monats-Abonnement nach Verhältnis.

Donnerstag 16. April

Insertions-Gebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 S., bei mehrmaliger je 6 S. Die Inserate müssen spätestens morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1891.

Bericht über die letzte Gewerbevereins-Verammlung folgt in nächster Nummer.

Amliches.

Nagold. An die Ortsvorsteher, die Alters- und Invaliditätsversicherung betreffend.
Die Ortsvorsteher werden beauftragt, binnen 6 Tagen hierher zu berichten, ob in ihren Gemeinden von Fabrikanten und gewerbetreibenden Arbeiter außerhalb der Betriebsstätten beschäftigt werden. Bejahendenfalls sind die Arbeitgeber und Arbeitnehmer hierher zu bezeichnen.
Fehlanzeigen sind zureichendenfalls zu erstatten.
Den 15. April 1891.
N. Oberamt. Dr. G u g e l.

Tages-Neuigkeiten.

Nagold. Am letztvergangenen Dienstag wurde an der zu erbauenden Nagold-Altensteiger Eisenbahn der erste Spatenstich gemacht, und zwar behufs Verlegung der Halterbacher-Strasse bei dem Klingler'schen Sägewerk. Dieses Arbeitslos wird von Italienern ausgeführt, welche als fleißige und sparsame Leute von der Herstellung unserer Wasserleitung her hier rühmlich bekannt sind.

Rottenburg, 12. April. Der der Brandstiftung verdächtige G. Vollmer ist, dem Vernehmen nach letzten Freitag aus der Haft entlassen und auf freien Fuß gesetzt worden.

Stuttgart, 10. April. (Landtag.) Heute beschäftigte sich die Kammer der Abgeordneten mit der Frage der Staatsschuld, die am 1. April 427 966 754 M. 61 S. beträgt, wovon 385 177 374 M. Eisenbahnschuld ist. Das Zinsentfordern pro 1891/92 beläuft sich auf 17 170 860 M., pro 1892/93 auf 17 390 052 M. Die Tilgungsfrage rief ziemlich langwierige Erörterungen hervor, die der Berichterstatter Probst dadurch hervorrief, daß er einen Mahnruf ertönen ließ, die Schuld nicht zu sehr anwachsen zu lassen und außer den vertragsmäßigen Tilgungen auch außerordentliche aus Restmitteln vorzunehmen, anstatt diese, wie es jetzt wieder von der Regierung vorgeschlagen wird, zu Bauten aller Art zu verwenden. Insbesondere sollte man die Verneuerung und Verbesserung des Eisenbahnbetriebsmaterials aus Restmitteln bestreiten. Der Finanzminister betonte dem gegenüber, daß die Staatsregierung von jeher Bedacht darauf genommen habe, die Staatsschuld zu vermindern, und daß von den 480 Mill. M., die unsere Eisenbahnen gekostet, über 100 Mill. M. aus laufenden Mitteln gezahlt worden sind. In seinem Spareifer ward Probst von den Abgg. v. Württemberg, Ehm. v. D w und v. Herrmann unterstützt, während v. Leibbrand und v. Hofacker das bisherige Vorgehen der Regierung verteidigten. Der letztere meinte nicht mit Unrecht, man möchte, wenn man die Vorredner sprechen höre, zu der Ansicht kommen, es sei riskiert, dem württembergischen Staat zu borgen, jedenfalls sollten wir doch nicht nach außen den Schein erwecken, als ob wir mit den Staatsmitteln verfahren, daß Gefahr vorhanden sei. Pro 1891/92 werden vertragsmäßig getilgt 1 574 203 M., pro 1892/93 1 700 471 M. und das Vorratkapital der Staatshauptkasse ist auf 6 Millionen M. festgesetzt worden, während Schatzanweisungen bis zu 4 Millionen M. ausgegeben werden dürfen. Gevertiert soll das 4 1/2-prozentige Anlehen von 1879 im Betrage von 15 Millionen M. werden und wurde dabei der Regierung die Annahme eines Zinsfußes von 4 Proz. empfohlen. Bei Kap. 123 war es noch von Interesse, zu vernehmen, daß der Gewinnanteil des Staates bei der Württ. Notenbank bis jetzt 465 167 M. betragen hat.

Stuttgart, 11. April. (Landtag.) Die heutige Kammerverhandlung darf auf ein ganz hervorragendes Interesse Anspruch machen, weil in derselben, wie kürzlich die badische Regierung im Eisenbahneirat, unser Ministerpräsident Dr. Frhr. v. Mittnacht die Ansichten der württ. Eisenbahnverwaltung über die Frage der Reform der Personentaxe darlegte. Gleich nach den eingehenden Ausführungen des Berichterstatters v. Leibbrand ergriff der Minister das Wort, um mitzuteilen, daß bis jetzt nicht zwischen den Regierungen, wie es in der Presse geheißen, sondern nur zwischen den Eisenbahnverwaltungen über die Frage der Vereinfachung der Personen- und Gepäcktaxen und deren einheitliche Gestaltung für ganz Deutschland Verhandlungen schweben und daß er

(der Minister) glaube, daß diese Verhandlungen zu einer allgemeinen Ermäßigung der Tarife führen werden. Wenn Baden, wie es nach den neuesten Enthüllungen den Anschein hat, der Tarifermäßigung prinzipiell abgeneigt ist, so sind wir in Württemberg der Ansicht, daß die Personen- und Gepäcktarife schon zu lange stationär geblieben sind und das Bedürfnis einer gewissen Reform bedingen. Unter dem Beifall des Hauses betonte der Minister ferner, daß er großen Wert auf eine einheitliche Gestaltung der Tarife über ganz Deutschland lege, wenn wir auch bei der ganzen Frage den Ausfall der Einnahmen ernstlich im Auge behalten müssen. Die Annahme eines sog. Bonentaris habe keine Aussicht auf Erfolg auf den deutschen Bahnen. Nicht sympathisch sprach sich der Minister dann über die bekannten preussischen Tarifvorschläge aus, wenn Herr v. Maybach mit seinen letzten Vorschlägen auch noch zurückhalte. Unter Zugrundelegung der preussischen Tariffäge berechnete daraus der Minister für Württemberg eine Mindereinnahme von 2 810 598 M., welche zu decken eine Verkehrssteigerung von 37,22 Proz. nötig wäre. Minister v. Mittnacht ist mit Herrn v. Maybach ganz damit einverstanden, daß es sich bei der Reform nur um eine fühlbare Ermäßigung handeln könne, nur eine minimale anzustreben, wäre ungeschickt. Uebrigens hätten wir die Verhütung, daß die Durchführung der Reform noch nicht vor der Thür steht und daß wir uns noch einmal hier wiedersehen werden (bei der nächsten Etatsberatung), bis sie durchgeführt ist. Wenn einmal Preußen und Bayern mit ihren 28 000 Kilometer Bahnen über das Wie der Ermäßigung einig sind, so bleibt für uns nichts übrig, als uns anzuschließen. Jeder Widerstand sei dann unnütz, auch der der badischen Verwaltung. In seiner fernerer Rede kam der Minister noch auf die beabsichtigte Einrichtung von Omnibuszügen und auf die erhöhte Fahrgeschwindigkeit der Schnellzüge, bis auf 60 Kilometer, zu sprechen, wobei er die Schwierigkeiten dieser Erhöhung in Württemberg auf langen Strecken hervorhob wegen der bestehenden langen Steigungen und scharfen Kurven. — Im Laufe der Debatte wurde dann noch von den Abgg. Gerber und Klauß für die Ausdehnung der Sonntagsruhe auf unseren Eisenbahnen plaidiert; als der Minister aber auf die dadurch bedingte Erhöhung der Stellvertretungskosten bis auf 574 000 M. hinwies, trat eine gewisse Enttäuschung der philanthropischen Bestrebungen ein.

Stuttgart, 11. April. Der Ausschuss des Katholikentages hat im Hinblick auf die Ablehnung der bischöflichen Bitten, betr. der Orden, in seiner letzten Sitzung weitere Schritte beschlossen, deren Veröffentlichung, sobald es angemessen erscheint, erfolgen wird. Der Ausschuss wird, wie der „D. A.“ betont, das in ihn gesetzte Vertrauen der Katholiken des Landes voll und ganz rechtfertigen.

Stuttgart, 11. April. Der Zentralverband der deutschen Lederindustriellen hat an den preussischen Handelsminister eine Eingabe gerichtet, in welcher er darum ersucht, bei den bevorstehenden Handelsvertragsverhandlungen mit der Schweiz darauf zu wirken, daß die von der Schweiz beabsichtigte Erhöhung des Eingangszolles auf Sohl-, Zeug-, Riem- und Kalbleder auf die deutsche Lederindustrie nicht zur Anwendung gelange. Der Verband weist darauf hin, daß sonst in Folge einer Zollserhöhung zahlreiche Gerbereien in Württemberg, Baden, Elsaß und Bayern, welche eine lebhafteste Lederexport nach der Schweiz haben, geschädigt würden, daß aber auch für die Schweiz, für deren Konsum nur ein kleiner Teil dieses Leders bestimmt ist, deren Schuhfabrikation vielmehr den größten Teil desselben zum Export verarbeitet, insofern kein Vorteil erzielt werden könne, als die Schweizer Lederfabrikation diese Leder schon aus Mangel an geeignetem Rohmaterial zum größten Teil gar nicht, zum andern jedenfalls nicht in genügender Menge herstellen kann.

Stuttgart. Die hiesige sozialdemokratische Partei will bekanntlich, wie auch im vorigen Jahre, zur Erreichung des 8stündigen Normal-Arbeitstages eine größere Feierlichkeit veranstalten, die heuer am ersten Sonntag des Mai (am 3.) stattfinden soll. Geplant wurde gleichzeitig ein größerer Festzug

durch mehrere Straßen der Stadt, der indes, soviel uns mitgeteilt wurde, die polizeiliche Genehmigung nicht erhalten hat.

Augsburg, 10. April. Heute morgen ist die Dember'sche große Filzfabrik vollständig abgebrannt. Ueber 200 Arbeiter sind dadurch beschäftigungslos geworden.

In Augsburg soll der Chemiker Dr. Lehner das Problem gelöst haben, Seide auf künstlichem Weg herzustellen. Die künstliche soll von der natürlichen Seide im Gewebe nicht zu unterscheiden, ihre Zugfestigkeit jedoch nur 2/3 der natürlichen sein. Die Herstellungskosten sollen sich etwa auf den 4. Teil des Preises von natürlicher Seide stellen.

Es steht laut „Köln. Ztg.“ nunmehr fest, daß der Wahlkreis M e y p e n für das Abgeordnetenhaus den Grafen Ballestrem, den jetzigen ersten Vizepräsidenten des Reichstags, und für den Reichstag den Professor Dr. v. Hertling in München zum Abgeordneten als Nachfolger Windthorst's wählen wird. Frhr. v. Hertling wird zweifellos in der Zentrumstraktion eine sehr einflussreiche Rolle spielen.

In Halle haben mehrere Unteroffiziere der dortigen Garnison, die nach vollendeter 12jähriger Dienstzeit nach dem 1. April aus dem Dienst geschieden sind, bereits die Prämie von 1000 M. erhalten.

Bei seinem letzten Besuch in Kiel hat der Kaiser auch einen sehr durchdachten Vortrag über die Aufgaben unserer Marine im Ernstfalle gehalten. An der Hand von Beispielen aus dem Jahre 1870 legte er dar, daß es für unsere Kriegsflotte bei der Verteidigung der Küste Notsache sei, dem Feind im Nahkampf gegenüberzutreten. Eine abwartende Haltung sei unter den heutigen Verhältnissen unmöglich. Der Vortrag hat auf die zahlreichen Offiziere, welche demselben lauschten, einen tiefen Eindruck gemacht.

Berlin, 11. April. Aus Kreisen, die im allgemeinen stets vorzüglich unterrichtet sind, erfährt die Str. P., daß ein Besuch des Kaisers in der Reichslandshauptstadt Straßburg für die nächste Zeit nicht außerhalb der Grenzen der Wahrscheinlichkeit liege.

Berlin, 11. April. Der Kaiser hat 110 000 Mark für die englische Stahlyacht *Thytle* bezahlt. Die Yacht, welche im vorigen Jahre etwa 20 000 M. an Preisen gewann, soll in Meteor umgetauft werden und an den Wettfahrten in England teilnehmen. Auch Prinz Heinrich läßt sich eine Yacht in England bauen.

Berlin, 12. April. Die Unterlassung des kaiserlichen Glückwunsches an Bismarck bezeichnet der Hamburger Korrespondent als Folge des Welfensfondslandals.

In radikalen und ultramontanen Blättern wird großes Geschrei erhoben über eine Rede des Geschichtsprofessors Dr. Maurenbrecher bei der Bismarckfeier des Kaufmännischen Vereins in Leipzig. In derselben äußerte sich der bekannte Historiker u. a.:

„Das Deutsche Reich ist Bismarck's Schöpfung; das deutsche Kaiserthum ist ein Kind seines Geistes. Wenn heute König Wilhelm von Preußen zugleich Deutscher Kaiser ist, so verdankt er diese Weltstellung nichts anderem als der Thatkraft und der staatsmännischen Weisheit des Fürsten Bismarck. Gewiß hat Bismarck Mithelfer, mitarbeitende Faktoren neben sich gehabt — man kann den König nennen, man kann auf die Wucht des deutschen Heeres

hinweisen — aber die Hauptsache ist eben die Leistung des Staatsmannes Bismarck: die Frucht seines überragenden Genies ist das Deutsche Reich. Es schulden daher der Kaiser und das Volk dem Schöpfer des Reiches Dank — unendlichen, niemals verkümmerten Dank. Das müssen wir laut und eindringlich in die Welt hinausrufen; das muß das deutsche Volk hören, das muß immer wieder unser jugendfrischer, reichbegabter, thatenlustiger kaiserlicher Herr hören. Ich halte es ganz besonders für eine sittliche und patriotische Pflicht des akademischen Lehrers der Geschichte, dies dem Deutschen Kaiser zu sagen und immer wieder zu sagen: Was Du bist, bist Du durch das Werk Bismarcks; das Deutsche Reich, das Deutsche Kaiserthum ist ein Geschöpf, ein Produkt der Bismarck'schen Staatskunst."

Hierzu bemerkt die „P. Presse“: Dem wird jeder zustimmen müssen, der den Gang der neuern Geschichte aus authentischen Quellen kennen gelernt hat. Ob es allerdings angebracht war, daß der Herr Professor den Kaiser, welcher über diesen Sachverhalt jedenfalls vollständig unterrichtet ist, an die Thatfachen in dieser Weise erinnerte, ist eine Frage für sich. Die Veranlassung dazu waren aber jedenfalls die Zeitungen, welche in den letzten Jahren bestrebt waren, das Urtheil über den wahren Sachverhalt zu trüben und zu verwirren, indem sie den Kaiser in einem schroffen Gegensatz zu seinem früheren Kanzler zu bringen suchten und ihn so in den Verdacht der Undankbarkeit gegenüber dem Schöpfer des Deutschen Reiches und des neuen Kaiserthums brachten, während thatsächlich nicht ein einziger Vorgang, nicht eine einzelne öffentliche Kundgebung vorliegt, welche eine solche Annahme berechtigt erscheinen ließe. Doch wie man auch über die Zweckmäßigkeit der Äußerung Herrn Professor Maurenbrechers denken mag, jedenfalls war sie — was selbst ausländische Blätter, wie die „N. Zür. Ztg.“, anerkennen — eine mutvolle That, welche zeigt, daß die intelligenten Kreise der Nation nicht gesonnen sind, sich ihr Urtheil über die historische Bedeutung und Größe Bismarcks trüben zu lassen, daß sie vielmehr mit Freimuth selbst gegenüber den allerhöchsten Personen die Wahrheit zu vertreten nicht zurückschrecken. Wäre es wahr, was die Radikalen immer wieder behaupten, daß sie in der That die Freiheit verträten und stets bereit seien, für diese einzustehen, so müßte sie nur Worte der Anerkennung für das freie Auftreten, für die offene Sprache, den sich hier zeigenden Männerstolz vor Königsthronen haben, aber für den Radikalen gilt eben heute lediglich der bekannte Grundsatz: „Und der König absolut, wenn er unsern Willen thut.“

Die „Hamb. Nachr.“ bringen an der Spitze ihres Blattes ein warmes Dankschreiben des Fürsten Bismarck für die überaus zahlreichen Kundgebungen zu seinem Geburtstag.

Auch in Berliner diplomatischen Kreisen glaubt man, es als sicher annehmen zu können, daß der französische Botschafter Herbette nicht mehr lange seinen Posten in Berlin begleiten wird. Doch dürfte der Herbst herankommen, wo Herr Herbette stets einen längeren Urlaub zu nehmen pflegt, ehe die Angelegenheit erledigt wird. Die vornehmlichste Schwierigkeit liegt in der Wahl seines Nachfolgers.

Deutscher Reichstag. In Fortsetzung der Beratung des Arbeiterduldungsgesetzes ging der Reichstag zu den Bestimmungen über den Kontraktbruch über, nach welchem im Falle des Bruches eines Arbeitsvertrages der schuldige Teil dem anderen Teile eine Entschädigung ohne speziellen Schaden-Nachweis zahlen muß. Abg. Krause (freil.) beantragte, die Fällung der Entschädigung vom Schaden-Nachweis abhängig zu machen. Abg. Bebel (Soz.) wies den Arbeitgebern Bedrückung der Arbeiter vor und forderte den Wegfall aller Bestimmungen über den Kontraktbruch. Abg. Hirsch (freil.) empfiehlt den Antrag Krause. Abgg. Dize (Str.), Müller (natlib.), v. Stamm (freikons.) wenden sich gegen den Abg. Bebel, der in maßloser Weise wieder einmal übertrieben und die Thatfachen durchaus entstellt habe. Bei der Abstimmung giebt sich Beschlusfähigkeit des Hauses, nur 194 Mitglieder sind anwesend. Die Beratung wird abgebrochen und die Sitzung bis Sonnabend vertagt.

Deutscher Reichstag. (Sonnabend-Sitzung.) Die Sitzung war nur ganz kurz. Das Haus genehmigte den Entwurf, betr. den Schutz von Telegraphenanlagen definitiv in dritter Lesung und wählte zum Schriftführer an Stelle des Abg. Hermanns (freil.) den Abg. Dr. Krause (freil.) Dann wurden Wahlprüfungen erledigt. Erhebungen sollen veranstaltet werden über die Wahlen der Abgg. von Mager-Miesowalde und v. Lucius, Günther, Oeschelhauser, Volk, Müller. Für glittig erklärt werden die Wahlen der Abgg. v. Veitach, v. d. Osten, Holsang. Daran vertagt sich das Haus bis zum Montag. (Interpellation Gullst, betr. die

Äußerung des Kriegsministers über die ostfriesischen Landwehrlente, Fortsetzung der zweiten Beratung des Arbeiterduldungsgesetzes.)

Die sozialdemokratische Presse sieht sich genötigt, ihren Lesern eine schärfere Kost vorzusetzen. Als Sonntagsgericht bietet der „Vorwärts“ eine Schilderung der Herrschaft der Bourgeoisie, um dieselbe zu schließen: „Wie soll das enden? Wir wissen es nicht. Aber das wissen wir: Kommt die deutsche Unternehmungsklasse nicht bald zur Vernunft, — lernt sie nicht, den Arbeiter als gleichberechtigten Menschen und Staatsbürger anzuerkennen, — gelingt es nicht, die Diktatur der Bourgeoisie zu brechen und den Staat aus den Fesseln des Kapitalismus zu befreien, so gibt es schließlich zur Rettung des deutschen Volkes kein anderes Mittel, als die Diktatur des Proletariats — eine Diktatur, die sich von der Diktatur der Bourgeoisie dadurch unterscheiden wird, daß sie, statt die Knechtschaft und Ausbeutung zu organisieren, die Quellen der Knechtschaft und Ausbeutung verstopft und jedem Menschen und Staatsbürger seine politischen und sozialen Rechte gewährleistet nach dem Fundamentalsatz unseres Programms: Gleiches Recht für Alle!“

Zum deutsch-österreichischen Handelsvertrag schreibt die „Nationalk. Korr.“: Ueber den gegenwärtigen Stand der Verhandlungen mit Oesterreich-Ungarn hören wir aus zuverlässiger Quelle, daß der Vertrag sachlich so gut wie abgeschlossen ist und auch der formelle Abschluß in den nächsten Tagen bevorsteht. Ueber den materiellen Inhalt soll noch mehrere Monate strenges Geheimnis bewahrt werden, da auf Grund dieses Vertrages jetzt Verhandlungen über den Abschluß mit anderen Staaten, insbesondere mit Italien und der Schweiz in Angriff genommen werden sollen. Selbstverständlich ist damit ausgeschlossen, daß dem Reichstag in der gegenwärtigen Session der Vertrag vorgelegt werden könnte. Ohne Zweifel wird es aber in der Winter-session geschehen und zwar in Zusammenhang mit verschiedenen andern mitteleuropäischen Handelsverträgen. Ein Widerspruch des Reichstags gegen ein solches internationales System wird schwerlich zu erwarten sein, wenn auch einzelne Bestimmungen nicht auf allseitigen Beifall werden rechnen können.

Der deutsch-österreichische Handelsvertrag ist mit einem deutschen Getreidezoll von 3 M 50 S (statt 5 M) und einem österreichisch-ungarischen Kohlezoll von 65 Kreuzern (statt 80 Kreuzern) auf die Dauer von 12 Jahren zu Stande gekommen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 11. April. Der Kaiser ist heute abend nach München gereist.

Frankreich.

Paris, 12. April. Das Journal des Debats und der Siecle heben in ihren Leitartikeln über die österreichische Thronrede insbesondere die Stelle hervor, welche der Hoffnung auf die Erhaltung des Friedens Ausdruck giebt. Dieselbe sei um so bedeutungsvoller und willkommener, als gerade in den letzten Tagen in einem Teile der auswärtigen Presse die diplomatische Lage ziemlich düster geschildert worden sei. Beide Blätter besprechen ferner eingehend den Passus über die Handelsverträge. Der Siecle rühmt die Klarheit, womit die Notwendigkeit solcher Verträge betont wird, und legte diese Worte dringend Meline und seinen Gesinnungsgenossen ans Herz. Das Journal des Debats stellt ferner den Auslassungen der Presse über eine angebliche, gegen Frankreich geplante Zoll-Liga den Passus der Thronrede über die handelspolitischen Beziehungen gegenüber und bemerkt, daß die Zolltarife Melines in der Thronrede mit einer Lobeserhebung auf die Handelsverträge beantwortet würden.

Frau Adam macht Enthüllungen über Gambetta. Sie erzählt, daß sie mit Gambetta stets in Streit geriet, wenn die Rede auf die Allianz mit Rußland kam, die sie befürwortete, während Gambetta diese Idee eine Verrätherie genannt und in Uebereinstimmung mit Jules Ferry eine Annäherung an Deutschland für die einzig richtige Politik Frankreichs erklärt habe. Auch wegen des Sozialismus, dem Gambetta nicht begriff, habe sie oft Streit mit ihm gehabt. Bezüglich des Endes Gambetta's erzählte Frau Adam, sie habe durch Farcy, den damaligen Redakteur der „France“, Gambetta ein Komplott enthüllt und der ausführliche Bericht darüber sei ihm an demselben Tage zugegangen, „an welchem jene Frau den Pistolenschuß auf ihn ab-

feuerte.“ Gambetta habe darauf gesagt: „Dieser Brief verursacht mir größere Schmerzen als meine Wunden.“ Zum ersten Mal erfährt man aus dieser Mitteilung, daß Gambetta mehrere Bunden hatte, und zum ersten Male wird von einer Person, die den Thatbestand genau kennen muß, das bis heute von Ranc, Spuller, Reinach, Strauß und anderen Freunden des berühmten Staatsmannes für grundlos erklärte Gerücht, Madame Leon, die Geliebte Gambetta's, habe auf ihn geschossen, ausdrücklich und persönlich bekräftigt.

In der französischen Kolonie Gabun an der Westküste Afrikas, in unmittelbarer Nähe der Hauptstadt und 15 Minuten von der deutschen Sibangefarm entfernt, haben am 20. Februar d. J. unerhörte Greuelthaten unter der Bevölkerung eines Negerdorfes stattgefunden, was um so mehr auffällt, als die nicht mehr ganz wilden Eingeborenen (Nchikianis) zeitweilig sämtlich in Gabun verkehren, einige sogar die katholische Mission in Bibreville besucht haben und christliche Namen tragen. Einem die Vorgänge darstellenden Privatbriefe wird entnommen, daß in jenem Negerdorfe an genanntem Tage mehrere Weiber abgeschlachtet wurden. Ein junges Mädchen wurde langsam geröstet, einer alten Frau bei lebendigem Leibe die Leber ausge schnitten und der Körper einer dritten Person in Stücke gehackt, gedörrt und an benachbarte Kannibalen verkauft. Auf die Meldung eines Angestellten der nur 15 Minuten entfernten deutschen Farm an die französischen Behörden in Gabun erfolgte sofort die Absendung eines Offiziers mit einer Miliztruppe, welche in der den Greueln folgenden Nacht das ganze Dorf gesangen nahm und den Thatbestand auf der ein schauerliches Bild darbietenden Mordstätte festlegte. Hoffentlich wird es dem schnellen und sichern Einschreiten der französischen Regierung gelingen sein, ein für allemal solchen Greuelthaten in unmittelbarer Nähe der Hauptstadt ein Ende zu bereiten.

Bulgarien.

Verschiedene Blätter brachten dieser Tage die aus russischer Quelle stammende Meldung, daß Rußland in der Angelegenheit Bulgariens keine Schritte unternehmen wolle. Nun schreibt auch das in Brüssel erscheinende Russenblatt „Nord“, die russische Regierung sei entschlossen, ihre friedliche abwartende Haltung zu bewahren und im Interesse des europäischen Friedens keinerlei Initiative betreffs der bulgarischen Frage zu ergreifen.

Serbien.

Belgrad, 12. April. In der gestrigen Abend-sitzung der Skupschtina wurde die Regierungsvorlage, dem König Milan a conto der Zivilliste eine Million auf 3 Jahre im Voraus zu bewilligen, mit geringer Majorität angenommen. Die Sitzung verlief äußerst stürmisch und schloß erst um Mitternacht.

Rußland.

Petersburg, 12. April. Ein kaiserlicher Erlaß verbietet auf das strengste jegliche Darbringung von Geschenken seitens der Unterbeamten an ihre Vorgesetzten und untersagt das willkürliche Begehen von Amtsjubiläen.

Amerika.

Die chilenische Regierung beginnt allmählich nun doch aus dem letzten Loch zu pfeifen. Die Rebellen truppen rücken weiter und weiter vor, ihre Drohungen, zu plündern, veranlassen zahlreiche Ort-schaften, freiwillig die Thore zu öffnen. Der Anfang vom Ende in der Herrschaft des Präsidenten Valmaceda ist definitiv gekommen.

Der Bergarbeiterstreik in den Vereinigten Staaten wird fortauern und voraussichtlich noch an Ausdehnung gewinnen, da die Bemühungen der Konvention der Bergarbeiter, eine Verständigung zwischen Arbeitgebern und Arbeitern herbeizuführen, gescheitert sind. Es wird befürchtet, daß bis zum 1. Mai 75 000 Ausständige vorhanden sein werden. Die Bergarbeiter setzen alles daran, die Einführung des achtstündigen Arbeitstages durchzusetzen, wobei sie von den Arbeitern anderer Industriezweige nach besten Kräften unterstützt werden.

Afrika.

Einer Meldung aus Sanfibar gemäß hat der ehemalige Reichskommissar Major v. Wischmann die Erklärung abgegeben, daß er unter den ihm angebotenen Bedingungen als Kommissar zur Verfügung des kaiserlichen Gouvernements in Ostafrika im Reichsdienst verbleiben wolle. Bravo!

„Dieser
s meine
us dieser
en hatte,
son, die
bis heute
anderen
r grund-
Geliebte
klich und

an der
r Haupt-
Eibange-
I. uner-
tag eines
auffällt,
en (Nhi-
n, einige
besucht
die Vor-
nommen,
age meh-
es Mäd-
Frau bei
und der
acht, ge-
st. Auf
Minuten
hen Be-
sendung
e in der
Dorf ge-
der ein
festlegte.
ern Ein-
gen sein,
unmittel-
bereiten.

Eage die
af Fuß-
Schritte
Brüffel
sche Ne-
wartende
es euro-
effs der

Abend-
vorlage,
Million
geringer
äußerst

her Er-
ringung
an ihre
Begehen

Allmählich
en. Die
or, ihre
che Ort-
Der An-
ffidenten

Staaten
an Aus-
er Kon-
ung zwi-
ren, ge-
zum 1.
werden.
führung
wobei
ge nach

hat der
ann die
n ange-
rfügung
Reichs-

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 13. April. (Landesproduktendörse.) Wir notieren per 100 Kilogr.: Weizen baner. M 23.— bis M 23.75, Kern: M 22.90, Roggen M 18.50 bis M 19.—, Gerste bayer. M 18 bis M 18.75, Haber M 16.40, Mais gelb M 16.75.
Stuttgart, 13. April. (Reihdörse.) Suppengries M 36 bis M 36.50, Mehl No. 0 M 36 bis M 37, No. 1 M 34 bis M 35, No. 2 M 32.50 bis M 33.50, No. 3 M 30.50 bis M 31, No. 4 M 26.50 bis M 27.50, No. 5 mit Sad M 10.40 per 100 Kilo.
Stuttgart, 13. April. (Brotpreis.) Heute trat hier ein Aufschlag der Brotpreise ein. Es kosten nunmehr: 1 Kilo Weißbrot 30 ¢, 1 Kilo Halbweißbrot 28 ¢, 1 Kilo Schwarzbrot 24 ¢.

Die Bedeutung eines gesunden Blutes für den menschlichen Körper wird beim Publikum noch ganz gewaltig unterschätzt. Man begreift nicht, daß eine sehr große Anzahl Leiden durch schlechtes, nicht gehörig zusammengesetztes Blut hervorgerufen werden. Derselben, welche über Blutartrat, Blutandrang, Blutwollungen, Herzklappen, Schwindelanfälle, Fäulnisse, Bleichsucht, Hautausschlag etc. zu klagen haben,

sollten dafür sorgen, durch eine geregelte Verdauung und Ernährung das Blut zu kräftigen. In solchen Fällen leisten bekanntlich die Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen, welche in den Apotheken à Schachtel 1 K. erhältlich sind, sehr schätzbare Dienste und werden besonders auch von den Frauen wegen ihrer angenehmen Wirkung allen anderen Mitteln vorgezogen. Man verlange aber stets unter besonderer Beachtung des Bormamens Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen. Halte man daran fest, daß jede ächte Schachtel als Etikette ein weißes Kreuz in rotem Feld hat und die Bezeichnung Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen trägt. Alle andere aussehenden Schachteln sind zurückzuweisen.

Die auf jeder Schachtel auch quantitativ angegebenen Bestandteile sind: Silice, Kalkaugarbe, Aloe, Adipath, Bitterklee, Gentian.

Alle, die zu Halsleiden disponiert sind, sollen bei ungünstiger Witterung, scharfen Winden, Nebel etc. ausbleiben, ohne eine der Fay'schen Sodener Mineral-Pastillen im Munde zu haben. Durch die Heilkraft der mineralischen Salze dieser Pastillen wird die nachtheilige Wirkung der austrocknenden Winde, der Nebel etc. aufgehoben

und katarrhalische Erkrankung im Reime ersticht. Dem seine Gesundheit lieb, schütze sich durch dieses treffliche Mittel, das in allen Apotheken und Droguen à 85 Pf. erhältlich ist. Erhältlich in Nagold bei H. Lang, Conditor.

Die Neue Musik-Zeitung (Stuttgart, Carl Grüniger) macht in den letzten erschienenen Jahrgangnummern 5 und 6 des Quartals ihre Leser mit den Operngroßen Frau Katharina Maschy und Karl Scheidemann durch Wort und Bild bekannt; ferner bringt sie ein ergreifendes Charakterbild „Mein alter Klavierlehrer“ von H. Herwi, die ansprechende Novelle „Ein altes Ehepaar“ von Weghard-Weghard, sowie neben anderen ernst und heiteren Artikeln zwei sehr gediegene kritische Aufsätze aus der Feder Dr. Adolf Sandberger's über den „Barbier von Bagdad“ von Peter Cornelius und dessen „Lieder“ und „Chöre“. Die Musik-Vellagen enthalten die Klavierstücke: Gavotte von Heur. Hofmann, einen prächtigen Walzer von V. Tschakowsky, das Violinstück: Ein Albumblatt von Gust. Hossänder, sowie ein stimmvolles Lied: „Bleib bei mir“ von L. Plügg. Die Neue Musik-Zeitung, welche nur 1 Mark vierteljährlich kostet, sei unseren Lesern auch für das kommende Quartal zum Abonnement bestens empfohlen.

Ämtliche und Privat-Bekanntmachungen.

K. Amtsgericht Nagold.

Durch Gerichtsbeschluss vom heutigen wurde Heinrich Schweikhardt, Delinquent in Wildberg, wegen Verschwendung **entmündigt.**

Den 14. April 1891.
Amtsrichter Lehmann.

Revier Altensteig.

Holz-Verkauf.

Am Freitag den 17. April, nachmittags 3 Uhr werden auf dem Rathaus zu Warth verkauft aus Neubann, Abt. Wolfsgrube und Pfaffenhaus: Am.: 2 buch. Scheiter, 1 dto. Prügel, 4 Nadelholz-Scheiter, 17 dto. Prügel, 128 dto. Anbruch und 320 Nm. Reisig.

Gemeinde Mählingen, D.A. Herrenberg.

Nadelstammholz-Verkauf.

Im Distrikt Zettinger Teich kommen am **Dienstag** den 21. April einzeln zum Verkauf:



31 Stück geroppeltes rottannees Langholz, fast durchweg 2. und 3. Kl. und 3 Stück rottannees Sägholz. Zusammenkunft morgens 8 1/2 Uhr beim Rathaus, Verkaufsanfang im Walde **präzise 9 Uhr.** Anzüge wären sofort zu bestellen bei der **Gemeindepfleger.**

Gemeinde Unterjettingen, D.A. Herrenberg.

Verkauf von

Nadelstammholz, Eichen, und birkenen Stangen.

In den Distrikten kurze Mark und Kepphau kommen am **Dienstag** den 21. April



im Anschluß an den Verkauf vom Mählinger Gemeindewald einzeln zur Versteigerung: 38 Stück geroppeltes, rottannees Langholz 1. bis 5. Klasse und 6 Stück dto. Sägholz 2. und 3. Klasse; 20 Eichen 2 bis 9 Mtr. lang (wovon 7 Stück 1 bis 2 Fm. stark); etliche eichene Stöcke im Boden (zu Hackblöcken tauglich) und 85 schwächere birkenen Stangen.

Zusammenkunft **vormittags 10 Uhr** im Alkohlschlag kurze Mark. Anzüge wären sofort zu bestellen bei **Gemeindevorstand Bräuner.**

Haiterbach, Gerichtsbezirk Nagold.

Vermögens-Absonderung.

Die Eheleute **Johann Gottlob Wittel**, Schneider und Holzhauer hier, und **Anna Marie**, geb. Schuon, haben lt. Vertrags vom 20. März 1891 ihr Vermögen abgeteilt, die bestandene landrechtliche Errungenschaftsgesellschaft aufgehoben, jede Art von Gütergemeinschaft ausgeschlossen und vereinbart, daß künftig jeder Ehegatte, sein Vermögen unabhängig vom andern selbst verwaltet. Die gemeinschaftlichen Schulden sollen bar bezahlt werden. Dies wird, zugleich behufs Wahrung etwaiger unbekannter Ansprüche, zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Den 14. April 1891.
K. Gerichtsnotariat Nagold: Herrgott.

Rottenburg a. N.

Am Montag den 20. April d. J. wird ein

Bieh-  Markt

abgehalten, wozu Käufer und Verkäufer eingeladen sind.
Den 13. April 1891.

Stadtschultheißenamt. Steiner.

Revier Wildberg.

Verdingung v. Floßbauten.

Die Lieferung der zum Umbau der Klostermühl-Floßgasse in Wildberg erforderlichen Materialien, als Sand, Kleingeschlag, Latten und Bausteine, sowie die Handarbeit des Zimmermanns und die Pflasterarbeit soll öffentlich verdingt werden.

Die Bedingungen und der Kosten-Ueberschlag können auf der Forstamts-Kanzlei eingesehen werden.

Liebhaber für die einzelnen Lieferungen bzw. Arbeiten wollen ihre mit der Aufschrift „Floßgassenbau in Wildberg“ versehenen versiegelten Angebote bis längstens

Samstag 25. ds. Mts., früh 9 Uhr dem Forstamt einreichen, zu welcher Zeit die Eröffnung der eingelaufenen Angebote im Beisein der etwa erschienenen Bieter erfolgt.
Wildberg, 14. April 1891.

K. Forstamt. Hopfengärtner.

Norddeutscher Lloyd.

Post- und Schnelldampfer

von BREMEN nach

Newyork
Ostasien
Brasilien



Baltimore
Australien
La Plata

Nähere Auskunft erteilt:

Gottlob Schmid, Nagold; John G. Roller, Altensteig.

Lehr-Verträge

sind zu haben bei **G. W. Zaiser.**

Gangewald.

Bekanntmachung.

Am 18. d. Mts., vormittags 11 Uhr, wird auf dem Ratzzimmer die Auf-führung von 50 Cbm. Kalksteinen auf die Bizmalstraße hier in Akford gegeben. Lusttragende werden eingeladen.
Gemeinderat.

Nagold.

Rekrutenversammlung nächsten Sonntag, nachm. 2 Uhr, im „Anker“. Mehrere Rekruten.

Nagold.

Zu vermieten

zwei freundliche Zimmer bis Jakobi; solche werden auch einzeln abgegeben von **Meßerschmid J. Weber.**

Gruis'sches

Augenwasser!

General-Vertrieb **Sicherer'sche Apotheke** Heilbronn a/W.

Seit 1785 bewährtes und bestes Heilmittel gegen Augenkrankheiten, Augenentzündungen und schwache Augen.

Kein Gabelmittel, daher Verkauf auf Antrag vom K. Wirt. Medicinal-Collegium stets gestattet.

Preis: das Glas 70 Pf. mit Gebrauchsanweisung.

Tausende von Attesten jüngster Zeit aus allen Kreisen beweisen den Erfolg bei dessen Anwendung. An Orten, wo dasselbe nicht zu bekommen, wende man sich direct an obige Niederlage.

Zu haben bei Herrn Apotheker **Oeffinger in Nagold.**

Technicum Mittweida — Sachsen —
a) Maschinen-ingenieur-Schule
b) Werkmeister-Schule.
— Vorunterricht frei. —

In der Unterzeichneten liegt die Sammelliste zu Beiträgen zu einem

Kaiser Friedrich-Denkmal

bei Wörth auf. **G. W. Zaiser'sche Buchh.**



Nagold.
Kräuter-Näs
 in jeder frischer Ware empfiehlt
Gustav Heller.

Nagold.
Kalf-
Ausnahme.
 Dienstag d. 21. ds. Mts.
 in
Mausers Biegelei.

Nagold.
Crème-Farbe
 waschächt
 zum Färben von Gardinen-Spitzen
 und Rouleaux
 flüssig und in Pulver
 empfiehlt **E. Graß,**
 Heint. Müller's Nachf.
 Stuttgart.

Schienen-Nägel
 für R. Bahnen, sowie
Brücken-, Schlaudern- und
Sparren-Nägel
 hält stets auf Lager
Ferdinand Groß,
 50 Dlagstraße 50.

 **Dampf-Wasch-**
Maschinen.
 unübertroffen
 größte Schonung
 der Wäsche, da
 dieselbe nicht gerieben wird, billigt bei
O. Richter, Nagold.

Deutsche Verlags-Anstalt in Stuttgart.
 Soeben
 beginnt zu
 erscheinen:
Hauß
Werke.
 Illustr. Pracht-Ausgabe.
 Mit über 300 Illustrationen.
 Vollständig in ca. 40 Lieferungen à 50 Pfg.
 Diese in reichster und prächtigster Weise
 illustrierte Ausgabe Hauß's schließt sich
 würdig den berühmten Ausgaben Schillers
 und Goethes des gleichen Verlags an.
 Liefg. 1 ist vorrätig bei
G. W. Zaiser, Nagold.

Jeder Kranke lese
 die Brochure
„Die chronischen Krankheiten“
 Diese kleine Schrift sollte in keinem
 Hause fehlen; jeder Kranke sollte
 sie unbedingt lesen. Viele fanden
 dadurch den Weg zur Heilung. Ver-
 sandt gegen 50 J in Briefmarken durch
Friedel, Braunschweig, Campestr.

CHOCOLAT
Suchard
 VEREINIGT VORZUGLICHSTE
 QUALITÄT MIT MASSIGEM PREISE
Goldene Medaille,
Weltausstellung, Paris 1889.

Mädchenschule Nagold.

Der Schuleintritt findet Montag 20. April statt. Die Anmeldungen
 nimmt Unterlehrer Arnold am Samstag, nachmittags 1 Uhr, entgegen.
 N. Ortschaftsinspektorat. K. d. h.

Nagold.
Billigen Dünger!
 Delfuchendüngermehl, laut Analyse der könig. landwirtsch. Versuchsstation
 Hohenheim
4,81% Stickstoff,
1,08% Phosphorsäure,
 enthaltend, verkaufe ich zu dem billigen Preise von
Mk. 3.50 per Ztr.
Aug. Reichert, sen.

Nagold. Vergebung von Bau-Arbeiten.

Unterzeichneter wünscht die Schreiner-, Schlosser-, Schmid- und Flaschner-
 Arbeiten an seinem Neubau im Alford zu vergeben. Der Kostenvoranschlag
 ist bei Unterzeichnetem jederzeit einzusehen. Offerte beliebe man in Prozenten
 ausgebrückt bis **Donnerstag** Abend den 17. d. Mts. einzureichen bei
J. Hespeler, Maler.

Nohrdorf. Vergabung von Verblendungs- und Anstricharbeiten.

An unseren Fabrikgebäuden sollen nachstehende Arbeiten im Wege schrift-
 licher Submission vergeben werden, und zwar:
 Verblendungsarbeiten M. 727,52
 Anstricharbeiten " 337,59
 Voranschlag und Bedingungen sind zur Einsicht bei uns aufgelegt und
 wollen Offerte bis

Montag den 20. ds. Mts., mittags 1 Uhr
 eingereicht werden. Der Eröffnung können sodann die Submittenten beiwohnen.
 Mit obigen Arbeiten werden die im Innern der Gebäude nötigen Repa-
 raturen, ohne Voranschlag, mitvergeben.
 Reflektanten, welche uns unbekannt sind, haben die nötigen Zeugnisse
 beizufügen.

Koch & Reichert, Tuchfabrik.

Calw.
 Die **E. Gortacher'sche** Ziegelei in Girsau ist in meinen Besitz
 übergegangen und empfehle ich

Doppel-Falzziegel,

absolut kalkfreie, hartgebrannte Ware mit doppeltem Falz an Kopf und Seite
 und mit Garantieschein von der Dampfziegelei der Herren **Rühner & Cie.**
 in **Ziegelhausen**, welche mir den Alleinverkauf für das Gäu, Enz- und
 Nagoldthal übertragen haben.

Ferner: Lufttrockene Schlackensteine (eigenes Fabrikat), Tuff-
 Schwemmsteine, Backsteine, Verblendsteine, Speierer Ziegel, weißen
 und schwarzen Kalk. Prima Portland-Cement in Wagenladungen zu
 Vorzugspreisen.
Emil Georgii in Calw.

Stollwerck's Herz Cacao.

Büchsen mit 25 Cacao-Herzen 75 Pfennig.
1 Herz = 3 Pfennig = 1 Tasse.
 Wohlschmeckendes, gleichmässiges Getränk.
 Gleich empfehlenswerth für Gesunde und Kranke.
Kein Verlust durch Verschütten und Verstauben.
 In allen geeigneten Geschäften vorrätig.

Nagold.
Bräuer-Gesuch.
 Ein zuverlässiger Bräuer kann in
 Arbeit treten bei
 Kronenwirt Mayer.
 Auch hat Obiger einen Ballen
90ger-Hopfen
 zu verkaufen.

Nagold.
 Eine freundliche Wohnung mit 2
 Zimmern, Küche u. Holzplatz hat sofort
zu vermieten
G. Hirth, Wagner.

Vom Raucher dem Freunde empfohlene
 wird der **Holländ. Tabak 10 Pfd.**
 (fo. 8 Mk. täglich bei **B. Becker** in Seesen
 a. Harz nachbestellt. (Notariell erwiesen.)

Neue serb. Zwetschgen.

„ **Apfelschnitze,**
 „ **Birnschnitze,**
Americ.-Dampfpäpfel
Heint. Gauß, Nagold.

Nagold.
 Für die bekannte

Mürtinger
Bleiche
 nehme auch dieses
 Jahr Bleichgegenstände an, unter Zu-
 sicherung reeller Bedienung.
Gustav Heller.

Nagold.
 Einen Bursch
 schöne
Milchschweine
 verkauft am Sams-
 tag den 18. April,
 mittags 1 Uhr
Christian Raaf, Kleiderhändler.

Nagold.
 Offene
Schuhschmiere,
 vorzüglich im Gebrauch, ist wieder billig
 zu haben bei
J. Weber
 beim Rothaus.

Nagold.
 Ein tüchtiger solider
Möbelschreiner
 kann sogleich eintreten bei
Kr. Kläger.

Wunderbar ist der Erfolg
 Sommersprossen, unreiner Teint, gelbe
 Flecke u. verschwinden unbedingt beim
 täglichen Gebrauch von:

Bergmann's Liliemilch-Seife
 von Bergmann & Co. in Dresden.
 Vorrätig à Stück 50 J bei **G. W. Zaiser.**

Das älteste und größte
Bettfedern-Lager
William Lübeck in Altona
 verleiht zollfrei gegen Nachnahme
 (nicht unter 10 Pfund) gute neue
 Bettfedern für 60 J das Pfund
 vorzüglich gute Sorte 1. 25 J
 Ia. Halbdaunen nur 1.60 J
 und 2 J
 reiner Flaum nur 2.50 J.
 und 3 J
 Bei Abnahme v. 50 Pfd. 5% Rabatt.
 Umtausch bereitwillig.
 Fertige Betten (Oberbett, Unterbett
 und 2 Kissen) prima Inlettstoff aufs
 Beste gefüllt einschläflich 20, 25, 30
 u. 40 Mk. 2schläflich 30, 40, 45 u. 50 Mk.

Fruchtpreise:
 Nagold, den 11. April 1891.

Neuer Dinkel	7 80	7 58	7 20
Weizen	11 —	10 19	9 80
Roggen	— —	9 —	— —
Gerste	9 10	8 90	8 10
Haber	8 —	7 47	7 20
Bohnen	— —	7 50	— —
Wicken	— —	6 —	— —
Linsen-Gerste	— —	6 80	— —

Viktualien-Preise:
 1 Pfund Butter 62—68 J
 2 Eier 9—10 J
Calw, den 11. April 1891.

Neuer Kernen	10 60	10 46	10 40
Neuer Dinkel	7 70	7 62	7 60
Neuer Haber	7 50	7 42	7 30
Gemisch	— —	9 —	— —